

Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030,
Verlag 636, in Oestrich 6, in Eitelwe 216.

Die Rheinische Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, vorm. 11 Uhr.
Expedition in Wiesbaden, Friedrichstraße 30; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Griesner),
Mühlstraße 9 und Eitelwe (H. Hölzl), Gte Gutenberg- und Taunusstraße. — Über 100 eigene Agenturen.

Nr. 248 — 1916

Regelmäßige Frei-Beilagen:
Wöchentlich einmal: „Wöchentliches Sonntagblatt“.
Sonderausgaben: Kommunal-Wirtschaftlicher Kalender, Jahresplan
Wiesbaden 1916, Jahrbuch mit Kalender.

Montag
23
Oktober

Bezugspreis für das Vierteljahr 2 Mark 25 Pf., für den Monat 75 Pf., frei ins Haus; durch die Post für
das Vierteljahr 2 Mark 50 Pf., monatlich 80 Pf., mit Bestellgeld. — Anzeigenpreis: 20 Pf. für die kleine Zeile
für auswärtsige Anzeigen 25 Pf., Restbetrag 1 Mk.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlass gewährt.

Geschäftsführer: Dr. phil. Franz Geueke
Verantwortlich: Herr Balluff und Herr Geueke. Die Red. Geueke für den Inhalt,
insbesondere Teil Balluff und Herr Geueke für den Inhalt und den Inhalt
C. S. Tschern, Druck in Wiesbaden. Verlagsdruck und Verlag des
Herrn Franz Geueke in Wiesbaden.

34. Jahrgang.

Sieg in der Dobrudscha

Kriegskarte 1916

In England bereitet die Presse ihre
darauf vor, daß der Feldzug des
Jahres 1916 abgeschlossen sei. Was
sich auf den einzelnen Kriegsschauplätzen
getragen, könne man als letztes Aufblitzen be-
trachten. Ein Blatt erklärt kurz und bündig:
Die Kriegskarte für 1916 scheint so ziemlich ab-
geschlossen zu sein. Was bedeuten solche Er-
klärungen anders als das Eingeständnis eines
völligen Niedertruges? Der deutsche Volk hat auf
den Fronten standgehalten, die gewaltigsten An-
strengungen, welche die Geschichte gesehen hat, sind
tätig zusammengebracht. Am 1. Juli begann
die große Offensive im Westen, der Kampfgewinn
wurde auf der allergrößten Landkarte einigerm-
maßen zu sehen. Nun sind die Reserven erschöpft,
England hat ungeheure Winterverluste gebracht, nicht
mehr ein halbes Jahr und länger vergehen,
die Westfront ist erledigt worden. Man wird
die englischen Mitteilungen nur mit einer ge-
wissen Einschränkung gelten lassen können. Es
kann nicht annehmen, daß von nun an
die Franzosen und Engländer im Westen, die
allen im Osten sich auf die Verteidigung ver-
wandeln werden. So lange wir in Rumänien
unsern Vormarsch eilen, so lange werden
die vordringenden Feinde gestoppt sein. Ent-
scheidungsfragen werden einfallen. Bisher sa-
gen wir schon die Verhältnisse so, daß Franzosen
und Engländer ihre Truppen deshalb maßlos
verzehren, weil sie Rumänien eine Stütze sein
lassen. Aber alles in allem darf man wohl
mit der englischen Presse der Meinung sein, daß
die letzten Kämpfe im Osten wie im Westen den
Charakter eines Endkampfes haben. Daran trägt
weniger, wie man vorgibt, der Winter die
Schuld, als vielmehr die Erschöpfung auf
beiden unserer Heile.

Wenn nach feindlicher Ansicht die Kriegskarte
für 1916 abgeschlossen ist, so erscheint es not-
wendig, einmal die Hoffnungen der
Feinde für das Jahr 1916 zu erörtern.
Die große Offensive an Ancre und Somme war
der Höhepunkt und das Ende dieses gewal-
tigen Kampfes. Die Rumänienfronten
haben die höchsten Anforderungen
erfüllt, die kühnsten Aktionen
wurden zur Verhinderung Deutschlands
ausgeführt. Es ist kein Geheimnis mehr, daß die
Feinde alle ihre Hoffnungen auf die große
englische Offensive gesetzt hatten. Nur mit Mühe
hat es ihnen gelungen, die französische Kanonerie
ein wenig zu erhalten, indem sie nämlich
die bevorstehenden kriegsgerichtlichen Ereignisse
verweilten. Ohne Zweifel haben unsere Feinde
dennoch vom höchsten Offizier bis zum
letzten Soldaten am 23. Juni — damals begann
nämlich die artilleristische Vorbereitung — ge-
hofft, daß man mehr das Ende der Mähen da-
hin werbe. Der Erfolg konnte gar nicht aus-
bleiben. Bisher hatte ja Deutschland seine Erfolge
erzogen, daß es seine Truppen von
einem Kriegsschauplatz zum andern wandern
lassen konnte, immer in unbedeutender Übermacht angriff.
Diese Taktik ließ sich jetzt nicht mehr durchführen,
da die Feinde, Franzosen, Russen und Italiener
in der letzten Stunde die Kräfte des Verbundes
der Schranken forderten. Vor allem aber
wurde die Entente an Geschützen und Munition
in der Überlegenheit. Und trotzdem: Die Hoff-
nungen unserer Feinde sind aus-
gesprochen zusammengebrochen. Im
Westen erstreckte sich der Vormarsch nur über
einige Kilometer, von 50 000 Quadratkilometern,
die wir erobert haben, mußten wir rund 300
Quadratkilometer abgeben. Es bleiben also noch
etwa 49 700 Quadratkilometer, ehe der Vor-
marsch in deutsches Gebiet angetrieben werden
kann. Daß die bisherige Taktik nicht beibehalten
werden kann, sehen unsere Feinde selbst ein.
Nur eben die Muttyper zu gewaltig sind. Auch
im Osten sind wir des russischen Ansturms Herr
geworden. Den größten Einbruch haben unsere
Truppen in dem letzten halben Jahre in die Ba-
kanen gemacht, nie mehr können sie mit
einer Macht gegen Deutschlands
Truppen ankämpfen. Das deutsche Volk
hat gerade aus den Kämpfen der letzten
Monate die feste Zuversicht, daß wir
militärisch unsiegbar sind.

Unsere Feinde ist die Kriegskarte des
Jahres 1916 abgeschlossen, für uns wahr-
scheinlich nicht. Rumänien wurde in mehreren
Kämpfen durch die Haupt geschlagen und
nicht annehmen, daß in der nächsten
Operationen hier zum Stillstand kom-
men. Die Trajansstellung in der Do-
brudscha ist nun auch noch zum Angriff Ru-
manen durchbrochen worden. Welche tra-
gischen Folgen der bedeutsame Sieg Maden-
burg hat, muß abgewartet werden. Doch erleben

wir aus dem deutschen Heeresbericht, daß die
Rußen mit starken Kräften dem neuen Bundes-
genossen zu Hilfe geeilt sind. Gegenwärtig kon-
zentriert sich das gemeinsame Interesse des Bier-
verbandes einzig und allein auf die Rettung
Rumänien. Ein französischer übernimmt die Ober-
leitung, die Rußen werden zweifellos je länger,
je mehr mit starken Kräften zu Hilfe eilen.
Rein, die Kriegskarte für 1916 ist noch
nicht abgeschlossen, aller Voraussicht nach
werden wir in den nächsten Wochen dem Höhe-
punkt des Kampfes auf dem Balkan
gegegengen. Mit Sicherheit hatten unsere
Feinde Ausschau, ob nicht bald tiefer Schnee
fällt und Rumänien Rettung bringt. Auch diese
Tatsache ist ein Beweis für die Schwierigkeit,
in der sich die Entente befindet. Vom Wetter
und vom Schnee erwarten sie Rettung
ihres neuen Bundesgenossen. Man mag
ja die Witterung von erheblichem Einfluß auf
die Strategie sein, aber sie wird nicht verhin-
dern, daß wir unsere militärischen Pläne zur
Durchführung bringen. Die Hoffnungen der En-
tente sind gescheitert, nutzlos haben sich Fran-
zosen und Engländer, Russen und Italiener ver-
balat. Jetzt ist, so hoffen wir alle, die Zeit
gekommen, da wir aus den Blutkämpfen und mü-
hsamen Anstrengungen des Feindes die Früchte ernten
können.

Sieg in der Dobrudscha Kämpfe im Westen

W. T. B. Großes Hauptquartier,
21. Oktober. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls
Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Im Sommergebiet hielt der starke Feuer-
kampf an. Zwischen Le Coudray und Gancourt —
Pabbaye schützten englische Angriffe im Na-
kamp. Weiter östlich erstreckte unser kräftiges
Wirkungsfeuer auf feindliche Stützpunkte
Angriffsverluste. Vorhöfe der Franzosen über
die Straße Salla — Gancourt brachen vor un-
seren Hindernissen zusammen. Unsere Kampf-
geschwader schritten in zahlreichen Zulauf-
rücken die Beobachtungsgräben. Zwölf Flug-
zeuge des Gegners wurden abgeschossen, vier
liegen hinter unseren Linien. Ein nächtliches
Zustreben auf Bahnhöfe und Munition-
lager hinter der feindlichen Front hatte gute,
an Explosionen und Bränden beobachtete Er-
folge.

Front des deutschen Kronprinzen:
Regte Artillerietätigkeit auf beiden Maas-
asern.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern:

Wieder bemühten sich in fruchtlosen ver-
lustreichen Anstürmen russische Divisionen und
die am Westufer des Stodod kürzlich genom-
menen Gräben zu erreichen, und wiederum
brachte an der Rajawola ein Angriff
deutscher Truppen unter Führung des Ge-
neralmajors von Komoroch in unsere Hand.
Bergeliche Gegenkräfte brachten dem Feind
neue Verluste. Fünf Offiziere, 150 Mann,
sieben Maschinengewehre konnten schon gestern
aus der eroberten Stellung zurückgeführt wer-
den.

Front des Feldmarschallleutnants
Erzherzog Karl

An der lebendigen Grenze dauern
bei Schneefall und Frost erfolgreiche Wald-
und Gebirgskämpfe an. Der Rumäne hat da-
bei schwere Verluste.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeld-
marschalls von Maden:

Die Kämpfe in der Dobrudscha haben sich
zu unseren Gunsten entwickelt. Die verbün-
deten deutschen, bulgarischen und türkischen
Truppen drängen an verschiedenen Punkten
in die feindliche Hauptstellung und die Linie
Südlich von Rajowa an der Donau ein und
nahmen Tuzla, die Höhe nordöstlich
von Topreica, nördlich von Gocargea und nord-
westlich von Muciova nach heftigem Kampf.
Wir machten dabei etwa 3000 Russen, da-
runter einen Regimentskommandeur, auch
einige hundert Rumänen zu Gefangenen und
erbeuteten 22 Maschinengewehre und einen
Minenwerfer. Deutsche Flugzeuggeschwader
beteiligten sich erfolgreich aus den Lüften am
Kampf.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

W. T. B. Großes Hauptquartier,
22. Oktober. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls
Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Die Sommerfront wird mit Er-
bitterung fortgesetzt; beiderseitige
kräftige Entfaltung artilleristischer Mittel gab
auch gestern vornehmlich auf dem Nordufer
das Gepräge. Trommelfeuer auf Gräben und
Hintergelände leitete englische Angriffe
ein, die von der Ancre bis Courcellette und
beiderseits von Gueudecourt in oft wiederhol-
tem Ansturm vorbrachen. Unter dem rüd-
sichtigen Menscheneinsatz entsprechenden
Opfern gelang es dem Gegner in Richtung
Gueudecourt und Roden zu gewinnen; bei
Gueudecourt wurde er abgewiesen. Heftige
Kämpfe bei Salla blieben ohne Erfolg
für die Franzosen. Südlich der Somme brachte
ein Gegenangriff uns in Besitz einer An-
zahl kürzlich verllorener Gräben zwischen Bi-
sches und La Maisonnette; wir nahmen den
Franzosen hier drei Offiziere, 172 Mann und
fünf Maschinengewehre ab. In den Wald-
stücken nördlich von Chaumes wird seit ge-
stem Abend erneut gekämpft.

Front des deutschen Kronprinzen:
An der Maas hält das lebhafteste Artillerie-
feuer an.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern:

Vor der Mitte der Heeresgruppe des Ge-
neralfeldmarschalls von Maden und westlich von
Lud feigerte sich in einzelnen Abschnitten die
Feuertätigkeit. Vorkämpfe westlich der
oberen Sippa verliefen für uns günstig.
Unter der Führung des Generals der In-
fanterie von Gersel haben deutsche Truppen
nach räumlich eng begrenzten, erfolgreichen
Vorstößen der letzten Tage in einheitlichem
Angriff zwischen Wislitzki und Komoroch
Roden den Feind erneut gewonnen; nur ein
kleines Geländestück auf dem Westufer der
Rajawola ist noch im Besitz des Gegners;
seine zweifachen Gegenkräfte scheiterten, er
hatte schwere blutige Verluste. Wir
machten acht Offiziere und 745 Mann zu Ge-
fangenen.

Front des Feldmarschallleutnants
Erzherzog Karl

Trotz jähher Verdrängung der Jünglinge
ihres Landes sind rumänische Truppen
an mehreren Stellen geworfen wor-
den; den bereits erlittenen Geländeverlust
konnten uns Gegenkräfte nicht entreißen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeld-
marschalls von Maden:

Die am 19. 10. begonnene Schlacht in der
Dobrudscha ist zu unseren Gunsten ent-
schieden. Der russisch-rumänische Gegner ist
nach schweren Verlusten auf der ganzen Front
aus seinen schon im Frieden angelegten
Stellungen geworfen; die starken Stützpunkte
Topraja und Cobadina sind genom-
men. Die verbündeten Truppen
verfolgen.

Mazedonische Front:

Die Kämpfe im Gernabogen sind
noch nicht abgeschlossen; deutsche Trup-
pen haben dort eingegriffen.

Der erste Generalkriegsminister:
von Ludendorff.

Der Kaiser in Flandern

Berlin, 21. Okt. (W. B. Amtlich.) Seine
Majestät der Kaiser besuchte am 20. Ok-
tober an der Westfront in Flandern witterber-
gische und schiffliche Truppen, sowie Teile der
Garde und anderer preussischer Truppen. In
Brügge und Bebrügge begrüßte Seine Majestät
Marinetruppententeile und besichtigte die Anlagen
der Marine.

Der bulgarische Bericht

Sofia, 21. Okt. (W. B.) Amtlicher Bericht.
Mazedonische Front. Im Mtschitsi Dorf
Weseli und Gienbach Bitola (Mtschitsi) Dorin
(Florina) Artillerietätigkeit. Der von unseren
Truppen unternommene Gegenangriff im
Gernabogen entwickelt sich erfolgreich.
Der Kampf dauert an. Im Mtschitsi ist die
Lage unverändert und nicht von Bedeutung zu
melden. Auf beiden Seiten des Barbar vereinzelte
Kanonenstücke. Am Fuße der Belasica-Mtina
Rube. An der Strumafont lebhaftes Tätig-
keit. Eine Erkundungsabteilung der feindlichen
Artillerie beschloß mehrere bewohnte Orte vor
unserer Front und setzte das Dorf Barabid Tschu-
maja in Brand. Unsere Artillerie zerstörte

Bedeutende feindliche Truppen, die an dem Bräun-
kopf von Enisib arbeiteten. — An der Agäi-
schen Küste die gewöhnliche Kreuzfahrt.

Rumänische Front. Längs der Donau
Rube. In der Dobrudscha fanden am 19. und
20. Oktober ziemlich ernste Kämpfe statt. Alle
vorgehobenen Stellungen des Feindes und ein
Teil seiner Hauptstellungen sind in un-
serem Besitz. Wir nahmen bisher 24 Offiziere
und über 3500 Mann gefangen. Außerdem
erbeuteten wir 2 Geschütze, 6 Munitionswagen,
22 Maschinengewehre und einen Minenwerfer.
— An der Küste des Schwarzen Meeres beschloß
ein feindliches Schiff die Stadt Mangalia.

Sofia, 22. Okt. (W. B. Amtlich.)
Artillerie-Deerebericht. — Mazedonische Front:
Keine Veränderung der Lage. Zwischen dem Prespa-
See und der Cerna hat es Artilleriefeuer. Am
Cerna-Bogen entwickelte sich der von uns
unternommene Gegenangriff erfolg-
reich. Wir schlugen einen schwachen Angriff
gegen das Dorf Tornobal ab. Im Mtschitsi-Tal
und auf beiden Seiten des Barbar schwaches
Artilleriefeuer. Am Fuß der Belasica-Mtina
und an der Struma-Front stellenweise schwaches
Geschützfeuer und Geschütze zwischen Aufklärung-
abteilungen. An der Westküste küste beschloß der
Feind die Höhe bei Orsano und Vesteria.

Rumänische Front. An der Donau-
front bei Adowa und Silistria Beschließung
von beiden Seiten. In der Dobrudscha
brachen wir endgültig den Widerstand des Fein-
des aus seiner Hauptstellung. Die Karl be-
festigten Hauptpunkte Cobadina und Topraja
sind in unserem Besitz. Der Feind erlitt bei
seiner Niederlage schwere Verluste und be-
findet sich in vollem Rückzug. Unsere Trup-
pen verfolgten ihn. Unser rechter Flügel besetzt
das Dorf Tschigol und kam bis etwa 10 Kilo-
meter südlich von Gernaboga. Die bisher ein-
gebrachte Beute beträgt 8 Kanonen, 20 Ma-
schinengewehre und viel anderes Kriegsmaterial.
Wir machten noch 20 weitere Gefangene. —
An der Küste des Schwarzen Meeres Rube.

Der türkische Bericht

Konstantinopel, 21. Okt. (W. B.) Amt-
licher Deerebericht. An der Tigrisfront ist
eine Abteilung feindlicher Kavallerie zerstreut und
zur Flucht gezwungen worden nach einem von
ihren veranlaßten Zusammenstoß mit unseren
Truppen und unseren Freiwilligen. — Kauka-
susfront: Für uns günstige Schmachte, bei
denen wir eine Anzahl Gefangene gemacht haben.
Auf unserem linken Flügel haben wir feindliche
Erkundungspatrouillen mit Verlusten zurückge-
trieben. — An den anderen Fronten kein Er-
eignis von Bedeutung.

An der Dobrudschafront haben unser
Truppen am 19. Oktober, zusammen mit den
verbündeten Truppen angriffen, den Feind aus
den vor ihnen liegenden befestigten Stellungen
geworfen und ihn in Unordnung zurückge-
trieben. Unsere Truppen, welche die befestigten
Stellungen des Feindes auf der Linie Höhe 121
(nördlich von Kara Babiska) besetzt, haben die
Kobardiska Höhe 122 besetzt haben, trieben den
Feind weiter zurück und haben keine Verfol-
gung aufgenommen. Während des Kampfes
haben wir 1500 russische und rumänische
Gefangene gemacht, sieben Maschinengewehre,
zwei Geschütze, acht Munitionswagen und eine
noch nicht festgestellte Menge von Waffen- und
Kriegsgerät erbeutet.

Der rumänische Verteidigungskampf

Nach der „Independence Roumaine“ beab-
sichtigt der rumänische Generalstab an der Nord-
und Nordwestfront einen Verteidigungs-
kampf zu führen. Der Rückzug habe insolge
der überlegenen Kraft der Deerekräfte und deut-
schen unausweichliche Verluste zur Folge gehabt.

Ein Sohn Carps gefallen

Der Kronkrieger Reichserbkämmerer des „A. Na-
melde, daß ein Sohn Peter Carps, Leutnant Aurel
Galace Carps, im Gernabogen, bei den Kämpfen
auf der Mtschitsi-Front vor einigen Tagen ge-
fallen ist. Unsere Truppen bekräftigten mit großen
Erfolg den Sohn des hervorragenden Freundes des
Kaisers. Die Leiche wurde in einem Sonderzug
beigelegt.

Ereignisse zur See

Zustangriff auf englische Seestreitkräfte
Berlin, 22. Okt. (W. B. Amtlich.) Am
21. Oktober nachmittags griff ein Geschwader
unserer Seestreitkräfte englische Sees-
streitkräfte vor der flandrischen Küste erfolg-
reich mit Bomben an. Ein Torpedo wurde auf
einem britischen einwandfrei beobachtet. Alle
Flugzeuge sind trotz heftigster Beschießung wohl-
behalten zurückgekehrt.

Der kleine Kreuzer „München“ leicht beschädigt

London, 22. Okt. (W. B.) Die Admiralität
teilt mit: Ein englisches Unterseeboot
traf am 19. Oktober in der Nordsee einen deut-
schen Kreuzer der Nebenkategorie mit einem
Torpedo. Der Kreuzer wurde zuletzt maßlos
beimwärtsgetrieben. Kapitän des W. T. B.:
Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, handelt
es sich um den kleinen Kreuzer „München“,
der leicht beschädigt in den Heimathafen
zurückgekehrt ist.

